

Neue Freiliste in vierzehn Tagen

Erhard: Ausweitung der Ausfuhr besser als Kürzung der Einfuhren

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTliches MITTEILUNGSBLATT
DES LANDESKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 46

FREITAG, 23. FEBRUAR 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Flugzeuge mit Atommotor

Erste Versuchsreihe abgeschlossen

Washington, 22. Februar. (AP) Die amerikanische Luftstreitkräfte und der Atomenergiewissenschaften gaben am Donnerstag bekannt, daß der erste Versuchsabschnitt für den Bau eines mit Atomkraft betriebenen Flugzeuges jetzt abgeschlossen sei.

Die erste Versuchsreihe wurde von der „Fairchild Engine and Airplane“-Gesellschaft in Hagerstown (Maryland) durchgeführt. Ende April soll die Weiterentwicklung der atomaren Antriebskraft voraussichtlich von der Gasturbinen-Abteilung der „General Electric“ in Lockland (Ohio) übernommen werden. Man vermutet, daß dann bereits Teile eines Atommotors, der die beim Atomkraft freigesetzten Energien nutzbar macht, versuchsweise hergestellt werden wird.

USA-Luftbasen in Frankreich

Luftwaffenhauptquartier nach Paris?

Paris, 22. Februar. (AP) Französische und amerikanische Behörden haben ein Abkommen ausgearbeitet, nach dem die USA in Südfrankreich zwei große Luftstützpunkte für die atlantische Verteidigung errichten dürfen. Außerdem soll geplant sein, die USA-Luftstreitkräfte darüber hinaus weitere zwei bis drei Flughäfen abzurufen.

Die beiden Stützpunkte sollen im Raum nordwestlich von Marseille in der Nähe von Nîmes liegen. Sie sollen General Eisenhower unterstellt sein und sowohl Großbomber als auch Düsenjäger aufnehmen können. Die neuen USA-Luftstützpunkte sind ein Teil des Luftverteidigungsmotors, das sich vom Atlantischen Ozean bis an den Persischen Golf erstrecken soll. Den USA wurden bereits Flughäfen in Marokko zugesagt. Weitere sind für Tripolis, Malta, die Insel Zypern, den Irak und die Türkei vorgesehen. Das Hauptquartier der USA-Luftstreitkräfte für Europa in Wiesbaden erwägt zur Zeit einen Umzug nach St. Germain, 40 Kilometer westlich von Paris. Der Oberkommandierende General Norstad, hatte am Donnerstag in Paris über diese Frage eine längere Unterredung mit General Eisenhower. Der größte Teil der USA-Luftstreitkräfte in Europa ist zur Zeit in Deutschland stationiert. Daneben bestehen drei Stützpunkte für Bomber in England.

Britische Reservisten für 1954

London, 22. Februar. (dpa) Die britische Regierung hat eine Gesetzesvorlage über die Einberufung von Reservisten bis zum Jahre 1954 ausgearbeitet. Die Gesetzesvorlage sieht ferner Gefängnisstrafen für Personen vor, die Reservisten veranlassen, dem Einberufungsbefehl nicht Folge zu leisten. Der neue Plan übertrifft allgemein, da bisher angenommen wurde, die vorgesehene Einberufung von Reservisten solle nur in diesem Jahre erfolgen.

Saar wurde nicht gefragt

Regierungssensur für Schumanrede

Saarbrücken, 22. Februar. (dpa) Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann nahm am Donnerstag auf einer Pressekonferenz zu den Erklärungen des französischen Außenministers Schuman über einen Wehrbeitrag der Saar Stellung. Hoffmann sagte, wenn Außenminister Schuman erkläre, die Saar sei bereit, ihren Teil zur gemeinsamen europäischen Verteidigung beizutragen, so habe er sich wohl auf die Haltung sämtlicher Saardelegierten im Straßburger Europarat gestützt. Die Saargebietung sei jedoch noch nicht eine offizielle Stellungnahme zur Frage der europäischen Verteidigung ersucht worden.

Auf die Frage des dpa-Vertreters, warum in der durch die Saarpresse verbreiteten Fassung der Schuman-Rede sowohl die Behauptung, die Saar sei bereit, Truppen zu stellen, als auch der Hinweis auf die Notwendigkeit eines finanziellen Beitrages der Saar fortgelassen wurden, erklärte der Ministerpräsident, der von der französischen Nachrichtenagentur AFP verbreitete Text der Schuman-Rede sei völlig ungenau gewesen. Dieser Text habe den Eindruck erwecken können, er habe deshalb einen ausführlichen Wortlaut der Schuman-Rede besorgen und ihn übersetzen lassen. Dieser Text, der ebenfalls nicht der genaue Wortlaut sei, habe die richtigen Stellen nicht enthalten, aber doch den Grundton der französischen Saarpolitik besser zum Ausdruck gebracht.

USA-Gesetz für „Rotjacken“?

Antrag eingebracht — Ordentliches Verfahren verlangt

Washington, 22. Februar. (AP/dpa) Der Entwurf eines Gesetzes, das den Hinrichtungs-ausschuss für die Landesberger Todeskandidaten verfügen soll, wurde am Donnerstag im amerikanischen Repräsentantenhaus von dem republikanischen Abgeordneten Armstrong eingebracht. Das Gesetz würde der amerikanischen Justiz das Recht geben, auf Grund der Habeas-corpus-Akte (die vor willkürlicher Festnahme schützen) eine Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Verhaftung der Landesberger Häftlinge vorzunehmen.

Die bisherigen Entscheidungen amerikanischer Gerichte gehen dahin, daß bei Urteilen, die gegen Ausländer im Ausland ergingen, nichts unternommen werden kann. Armstrong, der erst seit Januar Abgeordneter ist, betont demgegenüber, die Schuld der Häftlinge könne erst nach einem Revisionsverfahren vor ordentlichen amerikanischen Gerichten bestimmt werden. „Es fragt sich, wie das deutsche Volk unsere Haltung beurteilen wird. In seinen Augen ist unser amerikanisches Rechtssystem auf die Probe gestellt“, sagte Armstrong. Es sei „an

Gemeinsamer roter Generalstab

Erste Sitzung am 20. März in Bukarest

London, 22. Februar. (dpa) Der Londoner „Daily Telegraph“ kündigt an, daß am 20. März in Bukarest die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Generalstabs der Ostblockstaaten stattfinden werde. Marshall Bulganin werde als Sowjetdelegierter den Vorsitz führen. Außer Russen sollen Delegierte aus Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und der Sowjetunion teilnehmen. Der Beschluß, einen gemeinsamen Generalstab der Ostblock zu schaffen, sei am 20. Januar auf einer Geheimkonferenz in Moskau gefaßt worden. Ständiges Hauptquartier werde Bukarest oder Sofia sein.

Neue Freiliste in vierzehn Tagen

Erhard: Ausweitung der Ausfuhr besser als Kürzung der Einfuhren

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 22. Februar. Bundeswirtschaftsminister Erhard gab am Donnerstagnachmittag bekannt, daß die überprüfte Einfuhrliste in etwa 14 Tagen veröffentlicht werde. Bevor die Streichung lebenswichtiger Güter von der Liste erfolge, sollten durch Verhandlungen mit der OEEC und der Europäischen Zahlungsunion die deutschen Wünsche mit denen der Außenhandelspartner abgestimmt werden. Weiter teilte er mit, daß die beschlossene Einengung der Liberalisierung nur eine vorübergehende Maßnahme sei. Die endgültige Lösung des Problems der deutschen Zahlungsbilanz werde von der Bundesregierung niemals in einer Kürzung der Einfuhren, sondern stets nur in einer Ausweitung der Einfuhren gesehen.

Erhard betonte weiter, die Handelspartner sollten Deutschland durch ihre Haltung die Möglichkeit geben, die Liberalisierung des Außenhandels wieder fortzusetzen. Wenn alle europäischen Länder auf den Boden der Liberalisierung getreten wären, würde heute die Lösung des Problems leichter sein. Die Bildung eines einheitlichen Marktes für die europäischen Völker sei ein politisches Gebot, dessen Unterstützung durch die USA er erhoffe. Er kündigte an, daß er bei seiner demnächst erfolgenden Reise nach den USA die organische Einigung der deutschen Volkswirtschaft in die der westlichen Welt durchsetzen wolle.

Erhard sprach sich dann erneut für das von ihm propagierte „Aufbausparsystem“ aus. Das Bundeskabinett werde voraussichtlich noch in dieser Woche über den von ihm vorgelegten Plan entscheiden, durch den keine Veränderung des Preisgefüges erfolge, wohl aber die Kaufkraft in erwünschter Weise umgelenkt und die Kapitalbildung zugunsten der Grundstoffindustrien gefördert werde. Die Kapazitäten der verarbeitenden Industrie würden eine Erzeugungssteigerung auf einen Index von 160 zulassen. Die Grundstoffindustrien könnten dagegen ohne große Kapitalinvestitionen nicht über einen Indexstand von rund 100 gebracht werden. Damit sei jedem neuen Wirtschaftsaufstieg eine absolute Grenze gesetzt. Gerüchte, daß sein Staatssekretär Dr. Schallejew zurücktreten wolle, wurden von Erhard kategorisch demmentiert.

Warum kein Preisstopp?

Die deutsche Warendecke „zu knapp“

Bonn, 22. Februar. (Eigenbericht) Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte am Donnerstagnachmittag zu der Frage, warum nicht Deutschland mit einem gestützten Preisstopp folge, nachdem Amerika vorausgegangen sei, angesichts der dortigen ungeheuren Rohstoffvorräte könne dort ein Preisstopp erfolgreich sein. In dem rohstoffarmen Deutschland werde ein Preisstopp zur Folge haben, daß sich die ungenutzte Kaufkraft auf eine relativ knappe Warendecke stürze. Dazu trete die Gefahr des Schwarzmarktes. Der Sturm auf den Konsumgütermarkt müsse durch Ruhe und Besonnenheit überwunden werden. Unsere wichtigste Sorge müsse darin bestehen, die überschüssige Kaufkraft nicht auf den Konsumgütermarkt zu lenken, sondern der Investitionsgüterindustrie zuzuführen.

Vorläufig keine Einfuhrerlässen

Frankfurt, 22. Februar. (AP) Die Bank deutscher Länder gab am Donnerstag bekannt, daß auf Grund des Freilistenstopps die Landeszentralbanken bis auf weiteres keine Einfuhrerlässe mehr erteilen würden, die im Rahmen des liberalisierten Einfuhrverfahrens beantragt worden sind. Bereits ausgegebene Erlasse könnten jedoch weiterhin ausgenutzt werden. Der Zentralbankrat wird sich am Samstag mit dem Bundeswirtschafts- und des Bundesfinanzministers mit weiteren Folgen befassen, die bankpolitisch aus dem Beschluß der Bundesregierung gezogen werden müssen.

Umstrittene Produktionsverbote

Frankfurt, 22. Februar. (dpa) Aus dem amerikanischen Hohen Kommissariat wurde mitgeteilt, daß die USA eine umgehende Lockerung der noch bestehenden Produktionsverbote in der Bundesrepublik beabsichtigen. Die Londoner Studienkommission zur Revision des Besatzungsstatuts berate zwar seit einigen Monaten darüber, sei jedoch bisher zu keinen endgültigen Beschlüssen gekommen. Vor allem zögerten die Franzosen mit der Zustimmung zu einer umfangreichen Lockerung der Produktionsbeschränkungen, solange Deutschland den Schumanplan noch nicht unterzeichnet habe.

Stundung von Soforthilfezahlungen

Bonn, 22. Februar. (AP) Der Bundestag beschloß am Donnerstag, daß Soforthilfezahlungen gestundet werden sollen, wenn der Abgeordnete durch die in starke finanzielle Schwierigkeiten geraten würde oder wenn er zum Zwecke der Zahlung Landbesitz verkaufen müßte. Der Bundestag ersuchte das Bundesfinanzministerium, die Auswirkungen des Schumanplanes erörtert werden könnten. England gehört der Ruhrbehörde an, wird aber nicht Mitglied der Montanunion sein.

London: Montanunion abwarten

London, 22. Februar. (AP) Großbritannien behalte sich eine Stellungnahme über die Zukunft der Ruhrbehörde bis nach Unterzeichnung des Schumanplanes vor, erklärte am Donnerstag ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Nach deutscher Ansicht würde die Ruhrbehörde nach Inkrafttreten des Schumanplanes überflüssig. Großbritannien werde auf seinem Standpunkt bestehen, bis mit anderen Mitgliedern der Ruhrbehörde die Auswirkungen des Schumanplanes erörtert werden könnten. England gehört der Ruhrbehörde an, wird aber nicht Mitglied der Montanunion sein.

Erhöhung der Renten beantragt

Vorschlag der CDU: Aufbesserung um durchschnittlich 25 Prozent

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 22. Februar. Eine Erhöhung der Sozialrenten um durchschnittlich 25 Prozent hat die CDU/CSU in einem Antrag an den Bundestag gefordert. Es ist das erste Vorstoß im Zuge der Anpassung von Löhnen und Preisen an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, über die auch die Bundesregierung nach einer Ankündigung des Bundeskanzlers im Augenblick berät.

Gleichzeitig hat die Fraktion der CDU/CSU über eine Senkung der gesetzlichen Rentenversicherungen angeregt. Das soll durch einen Ausgleich der Vermögensverluste geschehen, die infolge der Inflation und die Währungsumstellung eingetreten sind. Außerdem soll die Bundesregierung die Fehlbeträge der Sozialversicherung in geeigneter Weise decken. Nach Auskunft von Sachverständigen würden beide Maßnahmen zusammen eine Ausgabe von einer Milliarde Mark verursachen. Die Sachverständigen entsprechend hat die CDU/CSU-Fraktion für die Rentenerhöhung zugleich einen Deckungsvorschlag gemacht, und zwar den die Einführung einer Grunderwerbsteuer von 1:1000. Im Finanzministerium soll man dem Vorschlag günstig gegenüber unter der Voraussetzung, daß die neue Steuer vom Bundestag bewilligt wird. Die Sachverständigen sind im übrigen der Ansicht, daß die Senkung der Sozialversicherung schon gewährt werden würde, wenn die Bundesregierung die Vermögensverluste der Sozialversicherung in Höhe von 12 Milliarden Mark mit etwa 3 1/2 Prozent laufend verzinste würde. Der Antrag strebt weiter außerdem auch eine Senkung der Sozialversicherung durch Umstellung der Rentensätze an. Die Rentenhöhe soll stärker als bisher von der Anzahl und Höhe der entrichteten Beiträge abhängig gemacht werden.

Kanzler schaltet sich ein

Bonn wünscht Abschluß der Montanunion
Bonn, 22. Februar. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich am Donnerstag in die in Bonn laufenden Sachverständigenbesprechungen über den Schumanplan eingeschaltet. Gegenüber den eigenen Bedenken stellt man im Bundeskanzleramt die politische Bedeutung eines solchen Abkommens in den Vordergrund und spricht die Hoffnung aus, daß

Acheson fordert „Offene Tür“

Washington, 22. Februar. (dpa) Der amerikanische Außenminister Acheson sagte am Donnerstag, man dürfe die „freundschaftlich gestimmten Länder“ nicht ohne Grund von den amerikanischen Märkten ausschließen. Andernfalls würden sie gezwungen ihren Handel mit dem Sowjetblock zu erweitern. Die USA dürften aber „unter keinen Umständen“ den Aufbau des Kriegspotentials der Sowjetunion oder ihrer Vasallenstaaten beitragen.

Maier contra Gerstenmaier

Verächtlichung des Evangelischen Hilfswerks
Stuttgart, 22. Februar. (dpa) Der württembergische Ministerpräsident Dr. Maier (DVP/DPD) hatte öffentlich geäußert, daß General Eisenhower dem Bundeskanzler Dr. Adenauer „das Spielzeug der Remilitarisierung“ aus der Hand genommen habe. Der Bundestagsgab, Dr. Gerstenmaier (CDU) habe dies als „demagogische Unverschämtheit“ bezeichnet und erklärt, ein Mann, der die Frage der Erhaltung der deutschen Existenz unter diesem Gesichtspunkt sehe, habe das Recht verweigert, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Als die CDU-Fraktion im württembergischen Landtag am Mittwoch die Frage stellte, ob das Kabinett die Äußerung Dr. Maiers billige, antwortete dieser: „Dr. Gerstenmaier sollte sich überlegen, ob er den Stein, den er anstoßen habe, so ins Rollen bringen wolle, daß er selbst nicht hineingefallen würde.“ Maier, der sich nicht anerkennen, daß die Grundbesitzer durch diese Schikane gezwungen werden sollen, ihre Äcker in der Sowjetzone aufzugeben, habe zuschulden kommen lassen. Dr. Gerstenmaier betonte demgegenüber in Bonn, er gedanke vor den Drängungen sehr viel gewaltigerer Gegner in den vergangenen Tagen. Jegliche Vorwürfe gegen seine Tätigkeit als Leiter des Hilfswerks der Evangelischen Kirche wies er energisch zurück. Auch das Evangelische Hilfswerk in Stuttgart betonte gegenüber dem verächtlichen Zwischenruf eines SPD-Abgeordneten, daß die Angelegenheit ein unzeitiges und einseitiges Eingreifen der Kirche auf sozialer und caritativer Gebiet zu verurteilen.

Vom Feld nicht zurückgekehrt

Duderstadt, 22. Februar. (dpa) Zwei Bauern aus Fuhrbach im Kreise Duderstadt (Harz) dicht an der Zonengrenze, sind von dem Versuch, ihre auf dem Gebiet der Sowjetzone liegenden Felder zu bebauen, nicht zurückgekehrt. Andere Bauern wurden an der Überschreitung der Zonengrenze gehindert. Es wird angenommen, daß die Grundbesitzer durch diese Schikane gezwungen werden sollen, ihre Äcker in der Sowjetzone aufzugeben.

„Gibt es keinen britischen Admiral?“

Unterhaus lehnt Amerikaner als atlantischen Flottenchef ab

London, 22. Februar. (AP/dpa) Im britischen Unterhaus kam es am Donnerstag zu einer erregten Debatte. Als Premierminister Attlee bekanntgab, daß der Verteidigungsausschuss der Atlantikpaktsstaaten den amerikanischen Konteradmiral Fletcher zum Oberbefehlshaber der Atlantikpazifikflotte vorgeschlagen habe, sprang Churchill sofort von seinem Sitz auf und fragte unter lautem Beifall: „Gibt es keinen britischen Admiral, der diesen Posten hätte übernehmen können?“

Churchill erinnerte daran, daß Großbritannien „mit Vergnügen“ der Ernennung General Eisenhauers zum atlantischen Oberbefehlshaber zugestimmt habe. Er betonte, daß man ihm gewiß keine amerikanische Gesinnung vorwerfen könne. Die Ernennung eines Amerikaners zum atlantischen Flottenchef würde aber eine Demütigung Großbritanniens bedeuten. Ich finde, daß Großbritannien sich nicht so tief hätte erniedrigen lassen dürfen.“ Großbritannien besitzt größere Erfahrungen in der Seekriegführung als irgendeine andere Nation. Ich verbitte dieses Haus daran erinnern“, sagte Churchill, „daß Großbritannien vor noch nicht allzulanger Zeit 525 feindliche U-Boote versenkte, während es die USA nur auf 174 brachte.“ Churchill forderte Attlee auf, diese Frage angesichts der überwiegenden Haltung des Unterhauses noch einmal mit den Amerikanern „in aller Freundschaft und Kameradschaft“ zu besprechen. Nachdem auch der Labourabgeordnete und frühere Deutschlandminister Hynd dagegen protestiert hatte, daß die Amerikaner die wichtigsten Kommando-

Hohe Kommissare bei Tschukow

Zum 33. Jahrestag der Roten Armee

Berlin, 22. Februar. (dpa) Die drei alliierten Hohen Kommissare werden am Freitagabend in Ostberlin an einem Empfang teilnehmen, den Armee-general Tschukow, der Vorsitzende der sowjetischen Kommission in Deutschland, aus Anlaß des 33. Jahrestages der Roten Armee im „Haus der Kultur der Sowjetunion“ veranstaltet.

Am Donnerstag hielten die Hohen Kommissare in Berlin eine Sitzung ab, in der sie der Bundesregierung die Ergebnisse gaben, sie so weitgehend wie möglich über den Verlauf der bevorstehenden vierwöchigen Konferenz zu unterrichten. In einem Komunique heißt es, daß die Hohen Kommissare das Interesse der Bundesregierung an allen Beratungen über Deutschland anerkennen. Der Rat der Hohen Kommission werde alle Gesichtspunkte beachten, welche die Bundesregierung geltend zu machen wünsche.

Fortschritte in Korea

Tokio, 22. Februar. Die UNO-Offensive im Mittelabschnitt der Koreafront, die von 90.000 Mann und starken Panzerkräften vorangetragen wird, machte am Donnerstag gute Fortschritte. Die Offensive erstreckt sich von Jangpjong am Han-Fluß, etwa 35 km ostwärts von Seoul, bis zu dem wichtigen Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Wonsu. Die amerikanische X. Korps, das im Ostabschnitt der Offensive eingesetzt ist, traf auf keinen Widerstand und stieß bis zu 20 km nach Norden vor, dagegen entwickelten sich auf dem Westflügel heftige Kämpfe.

Druck auf Schweiz und Schweden

Angelsachsen verlangen Exportsperr nach kommunistischen Ländern

London, 22. Februar. (AP/dpa) Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben die Schweiz und Schweden ersucht, den Export kriegswichtiger Güter an die kommunistischen Länder zu unterbinden. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums gab am Donnerstag bekannt, daß sich das gewöhnliche Verbot so wohl auf die selbstproduzierten Güter als auch auf den Warenaustausch aus nichtkommunistischen Ländern erstrecken solle.

Das Ersuchen stellt ein schwieriges politisches Problem dar, da die beiden Länder stets auf die Wahrung ihrer Neutralität bedacht waren und Schweden den Beitritt zum Atlantikpakt mit der Begründung abgelehnt hatte, daß damit seine Neutralitätspolitik verletzt werde.

Warum nur widerwillig?

USA-Senatoren für deutsche Gleichberechtigung
Washington, 22. Februar. (dpa) Zwei republikanische Senatoren haben sich im USA-Senat für die volle Gleichberechtigung der Bundesrepublik ausgesprochen. Senator Butler sagte: „Die meisten von uns sehen jetzt ein, daß wir den Deutschen volle Gleichberechtigung gewähren und ihre Rechte und legitimen Ziele anerkennen müssen.“ Warum nehmen wir sie also nicht gern und unverzüglich als volle Partner auf? Warum muß es so scheinen, als ob wir jedes Zugeständnis widerwillig machen auf uns, nachdem es uns aufgewungen ist? Wie können wir erwarten, auf diese Weise einen Partner zu erhalten, der zur Partnerschaft bereit ist?“

Wieder Verhandlungen über Plevenplan

Paris, 22. Februar. (AP) Am Donnerstag wurden in Paris die Besprechungen über die Bildung einer Europaarmee nach einwöchiger Unterbrechung



Marianne auf dem Eise



...oder die Moskauer Schittentfahrt

Letzte Sportmeldung

Schweden — Deutschland 21:9

Göteborg, 22. Februar. (sid) Das Rückspiel der Hallenhandball-Mannschaften von Schweden und Deutschland endete vor 5000 Zuschauern mit einem klaren Erfolg der Schweden. Die Tore für Deutschland erzielten Dahlinger (5), Kuchenecker (2), Schütte und Kempa.

Ulrich war spielberechtigt

Düsseldorf, 22. Februar. (Eigenbericht) Das zur Beratung des „Fallen Ulrich“ eingesetzte Schiedsgericht fällt folgenden Spruch:
Nach Prüfung der Unterlagen ist zu erwarten, daß Ulrich die deutsche Staatsangehörigkeit wieder erhält. Sollte wider Erwarten bis zum 1. 10. 51 ein offizieller gegenteiliger Bescheid erfolgen, so werden Preußen Krefeld die mit Ulrich bestellten Meisterschaftsspiele als verloren bewertet. Wenn Preußen das Rückspiel gegen Füssen gewinnt und somit deutscher Eishockeymeister 1950/51 wird, gilt dann der Titel als nicht ausgeübt.

Fanglo fuhr neue Rekordrunde

Buenos Aires, 22. Februar. (dpa) Der Mercedes-Benz-Fahrer Fanglo fuhr gestern beim Training für den „Premio Maria Eva Peron“ mit 2:01,4 Minuten eine neue Rekordrunde. Nach Behebung kleinerer Mängel hofft Fanglo, am Samstag gut abzuschneiden.

Lokalpatriotischer Streit um die Magna Charta

„Hier liegt die Wiege von Runnymede, die Wiege der Magna Charta“

Wenn im Mai das britische Festjahr 1951 anhebt, wird man den Besucher aus Übersee voll Stolz Englands älteste Verfassungsurkunde vorweisen, die Magna Charta. Von ihr, die die aufständigen Barone der englischen Feudalzeit im Jahre 1215 ihrem König Johann aus dem Hause Plantagenet abtrotzten, leiten die Engländer den Ursprung und die Entwicklung ihrer bürgerlichen und parlamentarischen Freiheiten her. Aber noch etwas werden die ersten Touristen-Festbesucher gewahr, wenn sie in begreiflicher Wildbegehr den Platz aufsuchen wollen, wo sich der hochfahrende Johann seinen Rittern beugte. Es gibt zwei Anwartschaften auf den Ehr, rechts und links der Thron, der die Thron, zwischen Staines und dem Königsschloß Windsor, errichtet ein großes Zeichen: „Hier liegt die Wiege von Runnymede, die Wiege der Magna Charta.“

Am anderen Ufer der Themse antwortet die Gemeinde Weymouth: „Innerhalb unserer Sprengelgrenzen wurden die Grundrechte der englischen Freiheit gelegt, indem hier im Jahre 1215 die Magna Charta unterzeichnet wurde.“ Das sei auf einer kleinen Insel geschehen, die den Namen der Urkunde verewigt.

Die Autoritäten sind jedenfalls in Harnisch. Der anglikanische Vikar von Egham, der zugleich Kaplan des „Baronsordens der Magna Charta“ in Amerika ist, streitet hüten in Surrey, der berühmte Jurist Sir Patrick Hannan drüben in Buckinghamshire. Beide sprechen sich zueinander, der Vikar, weil Runnymede zu seinem Pfarramt gehört, Sir Patrick deshalb, weil er seinen Pensionsitz auf dem besagten Inselchen aufgeschlagen hat. Der eine zitiert das alte Pergament selber, der andere beruft sich auf den Prior der Abtei von St. Albans, Matthew Paris, und andere zeitgenössische Geschichtsschreiber.

Jedenfalls: Als König Johann — der auch den Beinamen „ohne Land“ trug, weil er eine Zeitlang weder in England noch in seinem französischen Stammbesitz die Regierungsgewalt ausübte — damals dieses Landgrundgesetz verbriefen mußte, da gingen auf den Wunsch der Lehnsherren viele Abschriften des Dokuments hinaus. Sie wurden von gelehrten Mönchen ins Lateinische übertragen, an Kathedralen und Klöster geschickt und in städtische Obhut gegeben. So könnte dann beides richtig sein, worauf die Streitbühne noch nicht gekommen sind. Einige Abschriften mögen in Runnymede, andere in der Fischerhütte ihre Siegel erhalten haben. Hier von diesen Pergamenten sind erhalten, aber nicht alle in der gleichen lesbaren Form. Eines hat der Manuskriptverwahrer des Britischen Museums zu betreten, wo es den wichtigsten englischen Altertumschatz bildet. Es ist das lehrbare Exemplar, doch fehlt ihm das königliche Siegel.

Heute weiß man auch, daß keine einzige der Urkunden den handschriftlichen Namenszug König Johanns trug, denn er konnte weder lesen noch schreiben! Es wurde ihm ein schreibfähiger Kleriker beigegeben, der die Urkunde in lateinischer Sprache in die Hände des Papstes von Stephan Langton, dem Erzbischof von Canterbury, vorgelesen. Auch die in ihren Lehnstungen und Eisenhauben waren schriftkundig. Nachdem der Staatsrat vorüber war, wurde dem Pergament aus feinem Ziegenleder das königliche Siegel angehängt. In gelbem Wachs erscheint darauf der

König, zu Pferd in voller Rüstung. Dann begaben sich die gelehrten Mönche und emsigen Kleriker ans Werk und fertigten die vielen benötigten Exemplare mit Glasknien und einer Eichelrinne, die zum Teil noch überaus frisch geblieben ist.

Lange suchte man in England nach ausstehenden Originalabschriften der Magna Charta. Ein im Schloß zu Dover entdecktes Manuskript wurde leider bei einer Feuersbrunst unersichtlich. Das älteste bekannte Exemplar ist das der Kathedrale von Lincoln, es wurde 1838 auf der New-Yorker Weltausstellung gezeigt. Auch die Stadt Salisbury besitzt eine zeitgenössische Kopie.

Das im britischen Museum in London aufbewahrte Exemplar wurde auf höchst markwürdige Art vor der Vernichtung bewahrt. Ein Antiquar hatte sich zu seinem Schneider begeben, um sich einen neuen Rock machen zu lassen. Dabei fiel sein Blick auf ein Stück dünnen Ziegenpergaments, auch Vellin genannt, das er zum Rock benutzt werden sollte. Der Kleriker fiel dem Schneider nicht nur in den Arm, sondern beinahe in die Schere vor Aufregung. Als er die Schriftzüge der Magna Charta darauf entdeckte, dieses Exemplar kam erst im Jahre 1848 aus den Vereinigten Staaten zurück, wo es während des zweiten Weltkrieges in Sicherheit war.

Dr. Carl Weber

Römische Götter und fränkische Gräber

Grabungen unter dem „Glibacher Dom“ — Bandkeramische Siedlung

GREVENBROICH. Unter dem Boden der im Krieg völlig zerstörten Pfarrkirche in Rommerskirchen, dem sogenannten „Glibacher Dom“, hat Grabungsleiter F. J. Thelen vom Rheinischen Landesmuseum eine dem dritten Jahrtausend v. Chr. zugehörige bandkeramische Siedlung festgestellt.

Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß in dieser frühesten Siedlungsschicht die mächtigen Fundamente einer kleinen, aus dem 8. Jahrhundert nach Christi stammenden Steinkirche stehen. In die Fundamente sind Teile römischer Gigantenpfeiler eingemauert, die mit Götterdarstellungen geschmückt sind, sowie wohlherhaltene Steinbilder römischer Gottheiten tragen. Im Gebiet des Altbaus wurden über 100 fränkische Gräber des 7. Jahrhunderts freigelegt, von denen viele Waffen und Schmuck enthalten. Unter anderem kam ein fränkisches Frauengrab zutage, das mit drei goldenen Broschen, goldenen Anhängern eines Halsbandes und einem goldenen Gürtel versehen war. Ein Bronzearmband aus der reichsten, bisher im rheinischen Raum gefundenen Gräbern dieser Art zählt.

Außerhalb der Steinkirche, aber noch innerhalb des späteren Jahrhunderts mehrfach vergrößerten Kirchenraumes, wurde eine Grabgruppe mit Nachbildungen karolingischer Steinsärgen sowie einzelne typisch karolingische

Baumsärgen des 9. Jahrhunderts angetroffen. Die Steinkirche zählt zu den ältesten, bisher aufgedeckten steinernen Dorfkirchen im Rheinland. Die Grabungen stehen vor dem Abschluß.

Sachverständige ausschlaggebend

Erpresser wollte Sperrholzwerk auflösen

BIELEFELD. Vor der Strafkammer hatte sich der 40 Jahre alte Textilkaufmann Egon Löwenstein aus Wiedenbrück zu verantworten, der den ihm zur Last gelegten Erpressungsversuch hartnäckig bestritt. Er wurde durch indizien und Schriftstückverständigungen überführt. Im Mai 1950 hatte der Inhaber der Westdeutschen Sperrholzwerke in Wiedenbrück einen verstellten Brief erhalten, in dem er zur Zahlung von 15.000 DM aufgefordert wurde, andernfalls ihm „schwerer Brand, Sach- und Körperschaden“ drohe. Die zuständige Antwort sollte durch Zeitungsinserat erteilt werden. Schon vorher hatte in den Sperrholzwerken ein Großbrand gewütet. Deshalb wurden Kriminalbeamte eingeschaltet und Inhaber aufgefordert, daraufhin gab der Erpresser die „Übergabevorschriften“ bekannt. Das Geldscheinepäckchen mit 15.000 DM sollte in einer bestimmten Nacht um ein Uhr auf einer 1800 Meter langen Strecke zwischen Wiedenbrück und Rhede niedergelegt werden. Der Überbringer — es sollte der Chef selbst sein — sollte den Brief auf dem Straßenrand ablegen, bis er auf drei rote Katzenaugen (Rückstrahler) traf.

In der Nacht war ein großes Polizeiaufgebot zur Stelle. Der Fabrikant fand die drei Katzenaugen. Er legte sein „Geldscheinepaket“ nieder — es enthielt Papierschnitzel. Als dann die Polizeibeamten aus ihren Verstecken hervorkamen, war das Päckchen abgeholt, aber von dem Erpresser sah man nichts. Er war in der Dunkelheit und im wolkenbruchartigen Regen entkommen. Erst einige Wochen später gelang Löwenstein in den Verdict. Einmal war er wegen Betrugs, Urkundenfälschung und versuchter Erpressung verurteilt. Dann zahlte er gerade 9000 DM an Glibacher zurück, die ihn vor den Richter zitierten wollten. Andere Verdictsmomente traten hinzu. Aber Löwenstein leugnete hartnäckig. Den Ausschlag gaben die Gutachten von zwei Schriftsachverständigen. Der eine bezeichnete mit hoher Wahrscheinlichkeit der andere mit Gewißheit als Briefschreiber den Angeklagten, der 18 Monate Gefängnis erhielt.

anderen Buntmetallmaler und Schmuckfiguren sicherstellen lassen.

Regium für die Taten von Asco

DORTMUND. Ein Regium für die Taten der nordfranzösischen Stadt Asco wurde in der Kreutze gehalten. In Asco waren am 10. Juni 1944 nach einem Sabotageakt auf einen SS-Truppentransport 85 männliche Einwohner zur Vergeltung erschossen worden. Für neun Angehörige dieser SS-Formation, wegen Kollektivhaftung zum Tode verurteilt, aber nicht der Teilnahme an den Morden überführt worden sind, laufen noch Gnadengesuche.

Siedlungsdienst baute 120 Wohnungen

MÜNSTER. In den ersten vier Monaten ihrer Tätigkeit vermittelte die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft der evangelischen Kirche in Deutschland (Sitz Münster) in Westfalen fünf Bauvorhaben. In Bielefeld wurden 40 Wohnungen, in Gronau 12, in Datteln (Kr. Siegen) 20, in Neuenrade 20, in Gelsenkirchen 30 Wohnungen errichtet. Der mit dem Bau von etwa 600 Wohnungen soll in Kürze begonnen werden.

Herforder Betrieb exportiert Zuckerrübensamen

HERFORD. 4000 t Zuckerrübensamen werden seit Dezember aus dem Bundesgebiet nach Italien, Österreich, Frankreich, Belgien, Finnland, Jugoslawien, Türkei und Südamerika ausgeführt. 300 t davon stellte allein ein Herforder Zuckerrübensamenerzeuger Betrieb bereit, der nach Ausfahren an zweiter Stelle.

Munitionslager Schöneberg aufgelöst

ANDERNACH. Das an der Grenze zwischen Siegen und Westerwaldkreis bei Schöneberg gelegene Munitionslager ist aufgelöst worden. Die im Westerwald vorgefundene Munition wurde bisher hier gesammelt und in einem Steinbruch gesprengt, wobei häufig Gebäudefundamente und Glaschutt entstanden. Die restliche Munition wird in ein Sammellager im Kreis Ahrweiler abtransportiert.

Etwas kälter

Wetterlage. Die Wetter in unser Gebiet einströmende Meeresluft kommt langsam aus der Vorhersage: Wolkig oder heiter, im wesentlichen trocken, Temperaturen um fünf, sechs und Grad, verbreitet Bodeneis. — Weitere Aussichten: Leichter Nach Frost.

Nassauer an des Kaisers Hof

Tausend waren in Teheran zuviel

In Teheran ist die Hölle los. Der Haushofmeister des Schahs, Ibrahim Hakini, ist zurückgetreten. Der Groß-Zeremonienmeister hat sich ihm angeschlossen. Der Chef des Hofzeremoniells ist über Nacht in Ferien gegangen. Alle diese Tüchtigen wurden das Opfer von über tausend Nassauern, die als ungebetene Gäste auf der Hochzeit des Schahs und seiner Erwählten, der dunkeläugigen Soraya, erschienen. Tausend Gäste waren geladen. Über zweitausend erschienen. Die „illegale Hälfte“ trank den anderen die Cocktails weg und machte sich über die Leckereien her, die serviert wurden. Das Gedränge in der Prachtimmern des kaiserlichen Palastes war so groß, daß Frackknöpfe platzten, und die Abendtoiletten der Damen bald wie zerknüllte Bettlaken aussehend. Eine Untersuchungskommission ist eingesetzt worden, die ausfindig machen soll, wie die tausend Nassauer in den Palast kamen.

Das Aufspringkleid

Das „Aufspringkleid mit Überaschungen“ von Pierre Belmain birgt tatsächlich mannigfaltige Effekte, die man auf den ersten Blick kaum ahnt. Einmal ist es ein Nachmittagskleid, das rückwärts von oben bis unten geknöpft ist. Will die Trägerin rasch eine andere Wirkung dieses Kleides erzielen, so knöpft sie die Leiste bis zur Taille auf, und heraus springt ein üppiges Plaisselet. Knöpft sie das Oberteil auf, wird eine wertvolle Goldstickerei auf Brokat sichtbar.

Baedeker für eine Island-Reise

Eine Republik mit 145.000 Seelen, drei Gletschern und dampfsprühenden Geysiren

Die alte Geschichte, daß Island ein Eischrank sei, ein Eskimos, brüllende Bären und Wollswurdel bevölkert, ist glatt erfunden. Island ist eine ziemlich unromantische Republik von 145.000 Seelen, mit drei gewaltigen Gletschern und Dampf sprühenden Geysiren. — In eine dicke Wolke Flechtdunst gehüllt. Trotz der Nähe des Nordpols ist es gar nicht so kalt, wie man sich vorstellt.

Zur Zeit werden die Polarnächte immer länger, aber um Weihnachten sind sie wirklich kurz. Im „Morgengrauen“ töffelt man seine Mittagsuppe. Kaum ist man beim Nachmittagsessen, geht die Sonne wieder unter. Das ganze dauert drei bis fünf Minuten.

Der größte Baum der Insel steht vor dem heiligen Bäumen. „Hotel Borg“ in der Hauptstadt Reykjavik. Er ist zehn Meter hoch und ein Weihnachtsbaum, — das alljährliche Geschenk der norwegischen Regierung. Am Weihnachtsfest strahlt er im Lichte der Kerzen. Man hat ihn ungepökelt, das ganze Jahr über stehen, damit die Leute sehen können, wie ein richtiger Baum aussieht. Es gibt nämlich keine Wälder auf Island, und jedes Stückchen Holz muß importiert werden.

Man sollte glauben, daß der einsame Weihnachtsbaum täglich von ehensuchenden Hunden umlagert ist. Hunde sind gesetzlich verboten. Man mag sie nicht. Sie haben bei den Kindern den gleichen Stellenwert wie dickhäutige Elefanten und gelbstreifige Tiger.

Es gibt überhaupt wenig Säugetiere. — von einer äußerst strengen Naturfamilie abgesehen, die den Lachsflüssen heftige Konkurrenz machen und deshalb wegen unläuterer Wettbewerbe ausgerottet wird. Vor einigen Jahren trieb ein alter fauler Polarbär auf einer Insel, aber er langweilte sich und reiste bald wieder nach Grönland zurück. Niemand dachte daran, ihn zu schießen.

Die Lachs- und Forellenfischerei ist ein einträgliches Geschäft. Wenn man sich etwas Mühe gibt, kann man in einer Stunde 50 bis 100 kleine Forellen aus den zahllosen Gebirgsbächen angeln.

Am schönsten ist es im Sommer, da spült die Sonne die ganze Nacht scheint. Man spürt Sonne oder Gold oder geht zu endlosen Grogparties, — für den Gastgeber ein zweifelhafte Vergnügen, denn die Gäste denken nicht daran, nach Hause zu gehen. Die Sonne scheint durchs Fenster, während ehrensche Bürger anderer Breitengrade schon längst in den Betten liegen.

Exportförderung durch Mikrofilm

Das Tübinger Export-Mikrofilm-Archiv beschäftigt sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung einer Sammlung bebildeter Prospekte auf Mikrofilm im Format 18x24 Millimeter. Dieses Material, geordnet nach Warengruppen und getrennt nach Handelsverträgen, wird dem Ausland über die offiziellen Handelsvertretungen zugewiesen und auf Messen mit Hilfe von Projektionsapparaten den Zuschauern vorgeführt. Das Archiv hat den Vorteil, daß es ständig ausgetauscht werden kann wie eine Filmbibliothek. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel für den Handel und hat bereits für die 90 Kammern im Bundesgebiet das erste Filmmaterial angefordert.

Den ganzen Schriftsteller mitgenommen

WUPPERTAL. Nachts wurde aus dem ersten Stock eines abgedeckten Hauses ein Schreiner, der Lokomotive schmuggeln zwei belgische Eisenbahner in einem Koffer und zwei Beuteln insgesamt 18 kg Kaffee nach Aachen. Das Schmeichelt verurteilte sie zu je 10 Tagen Gefängnis. Sie waren mit ihrer Lokomotive von Herbestadt (Belgien) nach Aachen gekommen, um hier einen belgischen Ufaübertrag nach Brüssel zu übernehmen.

Lehrer der Werkkunstschule nach Holland eingeladen

KREFELD. Der künstlerische Leiter der holländischen Glaswerkstätten in Leerdam und Direktor der Kunstgewerbeschule Amsterdam, besuchte mit einigen seiner Mitarbeiter die Werkkunstschule Krefeld. Sie waren von der Arbeit so beeindruckt, daß sie an die Schließung eines Glaswerkes in Aachen, eine solche Ausstellung von Arbeiten auch in Amsterdam durchzuführen.

Der Giftschrank der Apotheke war sein Ziel

KREFELD. Ein durch den Oberbühnenchef ein Apothekeneingangsgeheuer Dieb entwandte den Gesamtheft aus Alkaloiden und Betäubungsmitteln, darunter 4500 Opiumtabletten. Der Wert wird auf 20.000 DM geschätzt.

Neue Eisenbahnerwohnungen in Köln

KÖLN. Die Gemeinnützige Eisenbahner-Wohnungsgesellschaft hat mit dem Bau von 500 Eisenbahnerwohnungen begonnen, die für Vertriebsstellen Eisenbahner bestimmt sind. Seit Kriegsende sind im Bereich des früheren vereinten Wirtschaftsgebietes von der Gesellschaft etwa 18.000 Eisenbahnerwohnungen repariert und 18.500 Wohnungen neu gebaut worden. Die Eisenbahner in Köln zählt auch im Hinblick auf die Wohnungen mit zu den am stärksten zerstörten Direktoren Deutschlands.

Kluge Krefelder Verwaltung baut vor

KREFELD. Nachdem die Büste des Komponisten des Liedes „Die Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, von Buntmetallmaler abmontiert wurde und nur durch Zufall unversehrt in eine Kellerraum gefunden wurde, hat die Bauverwaltung auch alle

Kommunalwahlen am Sonntag

In 25 Gemeinden und Aachener Nordrhein-Westfalen

DUSSELDORF. Am Sonntag finden in 25 Gemeinden und Aachener Nordrhein-Westfalen Kommunalwahlen statt. Die Parlamente sind arbeitsunfähig geworden, weil über ein Drittel ihrer Abgeordneten zurückgetreten waren. Gewählt wird in den Städten Aachen (Westfalen), Haltern (Westfalen), Dinslaken, Langenberg, Laverkus, Moers, Wanne-Licht, Werdohl (Westfalen) in den Gemeinden Beuel (Kr. Köln), Derschweiler (Kr. Düren), Mechernich (Kr. Schleiden), Oberbruch (Kr. Schleiden), Altenhagen (Kr. Bielefeld), Bad Meinberg (Kr. Detmold), Büttgen und Holzheim (Kr. Grevenbroich), Neukirchen-Vluyn (Kr. Mönchengladbach), Rosbach (Rheinberg-Kreis), Angelmoden (Kr. Münster) und in den Ämtern Merken (Kr. Düren), Hartum (Kr. Minden), Weller-Lommereim (Kr. Bielefeld) und Hervest-Aalen (Kr. Bielefeld). Die Wahl für die Wahlkreise Cölnfeld ist bis zum Abschluß eines Verwaltungstreitverfahrens verschoben worden. Die Wahl in Erwitlen und Himmelschenhausen (beide Kr. Herford) sowie in Suderwick (Kr. Borken) soll erst stattfinden, wenn nach dem neuen Erziehungsgesetz die Einteilung der Wahlbezirke für Gemeinden unter 1000 Einwohner feststeht.

Exportförderung durch Mikrofilm

Das Tübinger Export-Mikrofilm-Archiv beschäftigt sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung einer Sammlung bebildeter Prospekte auf Mikrofilm im Format 18x24 Millimeter. Dieses Material, geordnet nach Warengruppen und getrennt nach Handelsverträgen, wird dem Ausland über die offiziellen Handelsvertretungen zugewiesen und auf Messen mit Hilfe von Projektionsapparaten den Zuschauern vorgeführt. Das Archiv hat den Vorteil, daß es ständig ausgetauscht werden kann wie eine Filmbibliothek. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel für den Handel und hat bereits für die 90 Kammern im Bundesgebiet das erste Filmmaterial angefordert.

Neue Eisenbahnerwohnungen in Köln

KÖLN. Die Gemeinnützige Eisenbahner-Wohnungsgesellschaft hat mit dem Bau von 500 Eisenbahnerwohnungen begonnen, die für Vertriebsstellen Eisenbahner bestimmt sind. Seit Kriegsende sind im Bereich des früheren vereinten Wirtschaftsgebietes von der Gesellschaft etwa 18.000 Eisenbahnerwohnungen repariert und 18.500 Wohnungen neu gebaut worden. Die Eisenbahner in Köln zählt auch im Hinblick auf die Wohnungen mit zu den am stärksten zerstörten Direktoren Deutschlands.

Kluge Krefelder Verwaltung baut vor

KREFELD. Nachdem die Büste des Komponisten des Liedes „Die Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, von Buntmetallmaler abmontiert wurde und nur durch Zufall unversehrt in eine Kellerraum gefunden wurde, hat die Bauverwaltung auch alle

hingegen. Vielmehr handelte er sich darum, festzustellen, ob das Geld in Sicherheit war und welches die Absichten des kostbaren Nefen für die nähere und fernere Zukunft — vor allem im Hinblick auf den Totogewinn — waren.

„Wie ich höre, hast du ein Pferd gekauft.“ „Meinet du wirklich?“

„Na, klar. Es ist zwar völlig blödsinnig, sich ein Pferd zu kaufen, aber überaus sympathisch. Man kann es ja später wieder verkaufen. Aber die Tatsache, einmal ein Pferd besessen zu haben, empfinde ich als überaus positiv. Was willst du denn damit machen?“

Der Knabe Klaus-Dietrich wälzte sich eine Weile mit lauten Rinnoren im Bett umher, um für seine Antwort Zeit zu gewinnen. Doch ob er den Kopf über oder unter der Decke hatte — es fiel ihm nichts ein. Der alte Fritz in ihm meldete sich zum Wort, als er heftig sagte:

„Ich werde mir noch mehr Tiere kaufen. Einen ganzen Stall voll. Bei uns zu Hause hatte ich immer Tiere, und überhaupt gehe ich später zum Zirkus oder zum Zoo.“

August richtete sich im Bett auf und lächelte gutig und verständig in die Dunkelheit. Du bist ein Schafkopfer“, sagte er. „Hör zu, Klauschen, ich bin doch dein Freund. Ich möchte dir ja gern helfen. Du mußt nicht denken, daß ich mich mit den anderen an deinem Geld beteiligen will. Es gehört dir, und damit basta. Aber etwas anderes beunruhigt mich. Sag mal, wo hast du eigentlich dein Geld versteckt?“

„Das sage ich nicht.“

„Schön. Kann ich verstehen. Mit der Familie Pätz hat du schlechte Erfahrungen gemacht. Ich will ja auch gar nicht den genauesten Ort wissen, wo du dich sicher fühlst, daß es dir keiner klaut.“

„Ich habe es in einem alten Topf versteckt.“

August, des Träntentier, sagte mit einem halberbittern Lächeln in die Kissen und benötigte einige Zeit, um sich vor dem Schreck zu erholen. Mit der ganzen Familie hatte er erwarte-

XXII

Das Licht war verloscht. Teils aus Gründen der Bsparsamkeit, teils weil es sich im Dunkeln besser plaudert und leichter das Herz auszuhalten läßt.

August hatte einen bestimmten Auftrag von der Pflanzung. Man braucht ja schließlich Vorrat zu wahren, für dergleichen hatte sich dieser Sohn der Familie nie

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LUDDECKE

16. Fortsetzung

Die Szene war zunächst stumm. Hier standen sich zwei Menschen gegenüber, die sich im Grunde gern mochten und die doch wußten, daß sie sich wohl tun mußten, wollten sie ihren Interessen dienen. Das Geld stand zwischen ihnen. Ein jahrausendealter Pfluch.

„Dies ist McGregor“, sagte der Knabe. Und der Onkel nickte nicht darauf erwiderte, fügte er erklärend hinzu: „Ein Pferd.“

Der Barockkerl lächelte tapfer.

„Und ein sehr schönes Pferd“, sagte er. „Du hast es geliebt.“

„Nein, ich habe es gekauft. Der Mann, dem es gehörte, hat es so sehr geschlagen. Da habe ich es ihm für zweltausend Mark abgekauft.“

Asmus Pätz taumelte zwischen die Mühlräder, die still vor sich hinstanden in Gruppen herumstehend und der Leertung harter.

„Zweitausend?“ murmelte er. „Mein Gott, wieviel ein Pferd!“

„Du meinst, es war zu viel?“

„Ich weiß es nicht. Ich verstehe auch nicht viel von Pferden.“

Aber zweitausend sind in jedem Falle viel Geld. Was willst du denn mit dem Pferd machen?“

„Es soll auf die Weide und sich erst einmal röhren.“

„Eine Weide? Hier in der Stadt?“

„Ja, ich dachte...“ Ich weiß auch nicht... „Na siehst du und wo sollte es überhaupt schlafen? Willst du es mit nach oben nehmen?“

Das waren nun Fragen, die sich der Knabe noch nicht vorstellt hätte. Er konnte eine kleine Verlegenheit nicht verbergen. Vater Pätz witterte Morgenluft.

„Ich könnte beim Milchmann ein gutes Wort für dich einlegen“, sagte er. „In seinem Stall ist sicher noch Platz für ein zweites Pferd.“

Der Knabe war es zufrieden. Gemeinsam führen sie McGregor über die Straße. Die Verhandlungen verliefen erfolgreich. Der Milchmann — ein guttlicher Mensch und großer Tieffriede — hörte sich gerührt die Geschichte an. Er lobte den Knaben, streichelte das Pferd und stellte es schließlich zu seinem Falben in die Box. Onkel und Nefte aber traten zufrieden den Heimweg an. Es war nur ein sehr kurzer Weg und so mußte Asmus Pätz unmittelbar und ohne längere Vorbereitung auf sein Ziel zusteuern.

„Du könntest mir ein bißchen von dem Geld borgen?“ fragte er leise.

Klaus-Dietrich, dem Onkel Asmus im Grunde genommen herzlich zugetan, beschrieb mit den Armen einen weiten, unbestimmten Bogen in der Luft.

„Wieviel hast du denn gedacht?“

„An sich brauche ich — nun, du weißt ja, daß Herr Direktor Bollmann mir die Teilhaberschaft angeboten hat. Unter diesen Umständen würde ich — wenn auch nicht die ganze Summe — so doch einen größeren Teil davon benötigen. Was übrigens für uns alle — auch für dich — zum Segen gereichen würde. Denn Bollmann Erben sind eine Firma, die krisenfest ist. Jedoch.“

Der Knabe war ein bißchen abgerückt und seine Daumen klemmten schon wieder. Vater Pätz bemerkte den Stimmungswechsel.

Das sind Dinge, die wir nicht heute und morgen entscheiden wollen“, sagte er schnell.

„Dieser Bollmann kann warten. Im Augenblick würde ich nur eine kleinere Summe benötigen. Fünfzig Mark vielleicht. Oder hundert.“

Ich habe nur noch einen Zwanziger bei mir“, murmelte er. „Muß erst was abholen.“

Vater Pätz verstaute den Zwanziger in der Westentasche. „Du bist doch ein geschwie-

terter.“

„Ich bin ein bißchen.“

„Du bist ein bißchen.“

„Du bist ein bißchen.“

„Du bist ein bißchen.“

„Du bist ein bißchen.“

„Du bist ein bißchen.“

„Du bist ein bißchen.“

Fortsetzung folgt

